

**Liechtenstein****Achtung im Dunkeln**

Im Herbst wird es früher dunkel. Das kann im Strassenverkehr sehr gefährlich sein. Liebe Leser und Leserinnen, geben Sie im Strassenverkehr Acht und kommen Sie sicher durch die dunkle Jahreszeit.

**Fahrradfahrer**

Bevor man mit dem Fahrrad im Dunkeln fährt, sollte das Fahrrad unbedingt komplett durchchecken werden. Besonders das Licht und die Bremsen müssen überprüft werden. Das ist sogar gesetzlich vorgeschrieben. Auch Reflektoren an den Reifen sind für andere Verkehrsteilnehmer hilfreich. Es wird auch ein Standlicht

empfohlen sowie das Tragen eines Helms.

**Kleidung**

Für Fussgänger und Fahrradfahrer ist die richtige Kleidung wichtig. Ideal ist helle Kleidung mit Reflektoren oder Leuchtstreifen. Bereits ein weisser Schal ist besser sichtbar als ein Schwarzer. Reflektoren und Leuchtstreifen leuchten, sobald die Oberfläche auf Licht trifft. So werden Menschen besser gesehen. Reflektoren oder Leuchtclips können auch selber an die Kleidung gemacht werden.

**Fussgänger**

Fussgänger müssen im Dunkeln noch achtsamer sein als sonst. Wenn möglich sollten beleuchtete Strassen gewählt



werden. Die Strassen sollten bei ausgeleuchteten Übergängen überquert werden. Autofahrer nehmen Fussgänger vor allem im Dunkeln sehr spät wahr. Am besten gehen Sie nie davon aus, gesehen zu werden. Darum sollten Sie warten, bis das Auto wirklich hält, bevor Sie die Strasse überqueren.

**Hundehalter**

Hundehalter sollten auch den Hund sichtbar machen. Hier gibt es zum Beispiel besondere Halsbänder.

**Büro für Leichte Sprache**

Ein Angebot vom Liechtensteiner Behinderten-Verband

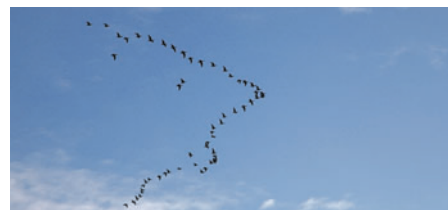


Diese Seite ist in Einfacher Sprache geschrieben.

Weitere Informationen zum Thema Leichte Sprache und Einfache Sprache finden Sie auf: [www.leichtesprache.li](http://www.leichtesprache.li)

**Vögel unterwegs**

Im Herbst sieht man oft ganze Vogel-Schwärme am Himmel. Viele Vogel-Arten fliegen wenn es kälter wird in die Wärme. Diese Vögel nennt man Zugvögel.

**Warum?**

Vögel reisen wegen dem besseren Nahrungsangebot in die Ferne. Im Sommer und Frühling gibt es bei uns viel zu fressen für die Zugvögel. Sie ernähren sich von Insekten und Samen. Im Winter wird das Nahrungsangebot knapp. Um nicht zu verhungern fliegen die Zugvögel in die Wärme. Im Frühling wird das Nahrungsangebot bei uns wieder besser. Die Vögel kehren zurück. Das Klima ist im Frühling und Sommer bei uns ideal für die Vögel. Hier lässt es sich gut balzen, Nester bauen und Junge aufziehen.

**Langstreckenzieher**

Zu den Langstreckenziehern zählen zum Beispiel: Schwalben, der Kuckuck, die Nachtigall und der Mauersegler. Der Mauersegler zum Beispiel, reist immer Anfang August ins südliche Afrika. Das ist eine weite Reise. Der Mauersegler schläft sogar im Flug.

**Teilzieher**

Zu den Teilziehern zählen zum Beispiel: der Star, Rotkehlchen oder der Hausrotschwanz. Sie fliegen kürzere Strecken und verbringen die Wintermonate an der Mittelmeerküste. Manche Teilzieher bleiben das ganze Jahr hier.

**Standvögel**

Es gibt aber auch Vögel, welche in der Region bleiben. Diese nennt man Standvögel. Dazu gehört zum Beispiel: die Kohlmeise, Amsel, Spatzen oder der Turmfalke.

**Orientierung**

Die Zugunruhe ist bei einem Vogel genetisch festgelegt. Das bedeutet, es ist angeboren ob, wann und wohin ein Vogel zieht. Um den Weg zu finden orientieren sich Zugvögel an der Sonne, den Sternen und dem Magnetfeld der Erde.



Dieses Logo bedeutet: Der Bericht ist in Einfacher Sprache geschrieben.

**Redewendung einfach erklärt**

In diesem Bericht erklären wir eine bekannte Redewendung. Dieses Mal wird diese Redewendung erklärt: **Jemandem etwas in die Schuhe schieben**

**Bedeutung**

Monika hat alle Kekse aufgegessen. Die Mutter fragt wütend: «Wer hat alle Kekse gegessen?» Monika antwortet schnell: «Toni war´s!». Monika hat Toni die Schuld in die Schuhe geschoben. Das bedeutet: Jemand für etwas verantwortlich machen, was man selbst getan hat.

**Herkunft**

Die Redewendung kommt von einem alten Diebestrick. Früher übernachteten Reisende oft in Herbergen mit grossen Schlafsälen. Viele Menschen übernachteten dann gemeinsam im gleichen Zimmer. Ähnlich wie heute in den Jugendherbergen. In den Schlafsälen wurde öfter mal etwas gestohlen. Die Beute versteckte der Dieb dann im Schuh von jemand anders. Merkte der Bestohlene den Diebstahl, schlug er Alarm. Wurde die Beute dann gefunden, verdächtigten alle Andern natürlich den Besitzer der Schuhe. Und der Dieb kam so ohne Strafe davon.

**Lob und Kritik**

Gefällt Ihnen die Seite? Haben Sie Ideen, wie die Seite verbessert werden kann?

**Dann wenden Sie sich an:**

Liechtensteiner Behinderten-Verband, Julia Kerber, Tel. 00423/ 390 05 15, E-Mail: [julia.kerber@lbv.li](mailto:julia.kerber@lbv.li)